

32. Blütenstaub, Pollenflug, Samenfluß und Eisprung
Romantische Fragmente

1. Worte sind eine Waffe, mit der mehr Menschen getötet wurden, als mit allen Speeren, Pfeilen, Degen und Säbeln, allen Sturm-, Repetier- und Maschinengewehren, allen Galgen, Gaskammern, Scheiterhaufen und Streckbänken zusammengenommen. Jeder, der ein Buch schreiben will, sollte das bedenken.

2. Tiere leben im Indikativ: sie sind! Menschen leben im Konjunktiv: sie wollen sein! Daraus ergibt sich, daß Poesie nicht zu den Erfindungen des Menschen zu rechnen ist, sondern ihm uranfänglich angehört, ihm so elementar verbunden ist, wie Zähne, Arme und Beine. Denn er will, seiner Natur nach, immer etwas anderes sein, und mehr noch, er will alles zugleich sein, was er sich denken und vorstellen kann. Da er aber immer nur eine von unendlich vielen Möglichkeiten sein *kann*, braucht er das Mittel der Poesie, um sich zugleich mit dem Wirklichen auch des Möglichen zu versichern. Dieses Erfassen des Möglichen durch Poesie ist das elementar Menschliche, ursprünglicher sogar als die Sprache. Hört ein Mensch auf, Poesie zu haben, hört er auf, Mensch zu sein.

3. Was ist Wahrheit? Eine Relation.
Was ist Wahrheit? Ein unkorruptierbarer Gedanke, rein von allen Ausflüchten, Einschränkungen, Abschwächungen, Spezifikationen, die gerade Linie zwischen zwei Dingen, Vorstellungsarten, Menschen, ohne Schlenker, ohne Girlande, ohne Oszillation in Wellen, Wogen, Windungen, die unmittelbare Verbindung von Empfindung und Vernunft.
Was ist Wahrheit? Die Ahnung von der Anwesenheit Gottes.
Was ist Wahrheit? Schönheit.

4. All unsere Ansichten, Meinungen, Grundsätze, Prinzipien, Denkmodelle, Weltbilder beruhen auf Postulaten, die selbst zu untersuchen wir uns hüten, denn keines dieser fundamentalen Postulate ist beweisbar, und würden wir uns dessen bewußt, hätten wir nichts mehr sicher, alles wäre als Imagination entlarvt, wir stünden ungeschützt im Nichts. Selbst für die scheinbar ewigen Naturgesetze der Physik gilt das, die ewig nur wegen der Begrenztheit unseres Denkens erscheinen. Sie beruhen auf dem Postulat, daß die Natur ausschließlich aus Materie bestünde, was aber ebenso unbeweisbar ist, wie die Existenz Gottes, oder unsere eigene.

5. Die Naturwissenschaften untersuchen die Gebundenheit der Natur, die Geisteswissenschaften untersuchen die Freiheit des Menschen.

6. Fragloses infragestellen, Unvergleichliches vergleichen, Unwiderbringliches zurückbringen ist Aufgabe der Dichtung.

7. „Die Duldung hat keinen anderen Gegenstand als das Vernichtende. Wer nichts vernichten will, bedarf gar nicht geduldet zu werden; wer alles vernichten will, soll nicht geduldet werden. In dem, was zwischen beiden liegt, hat diese Gesinnung ihren ganz freien Spielraum. Denn wenn man nicht intolerant sein dürfte, wäre die Toleranz nichts.“ (Schleiermacher Fragment 349)
8. Wissende glauben zu wissen, Gläubige wissen, daß sie glauben.
9. Die Welt besteht aus drei übereinandergelagerten Sphären, der Sphäre der Natur, des Menschen und Gottes. Ein Erkennen ist nur von einer oberen Sphäre zu einer unteren möglich. Wir können Natur erkennen, weil wir uns in der ihr übergeordneten Sphäre bewegen. Gott können wir gar nicht erkennen, uns selbst aber nur verzerrt, weil wir uns innerhalb dieser Sphäre aufhalten, so wie wir auch unsere Galaxie nur verzerrt – als Milchstraße – sehen, weil unsere Sonne ein Teil von ihr ist. So muß sogar Gott sich selbst ein Rätsel bleiben, weil er sich nicht über sich selbst erheben kann. Allerdings gibt es auch in der Natur einen göttlichen Anteil, der sich unserem Erkennen entzieht, während es andererseits Menschen geben soll, die sich, wenn auch nur in zeitlosen Momenten, auf die Sphäre Gottes erheben und dadurch sich selbst und ihre Gattung erkennen können. Dementsprechend ist das Wissen – des Menschen über die Natur – die niedrigste Form des Erkennens, das Zweifeln – des Menschen an sich selbst – die mittlere, der Glauben – des Menschen an Gott – die höchste. Das erklärt auch, warum ein Glaubender fähig ist, das naturwissenschaftliche Denken zu verstehen, ein Naturwissenschaftler aber niemals fähig ist, den Glauben zu verstehen.
10. Die Geisteswissenschaft ist baumartig organisiert, sie geht von einer Wurzel aus, der Willensfreiheit des Menschen, und entfaltet sich von hier aus in Stamm, Äste, Zweige, Blätter und Blüten. Die Naturwissenschaft ist pyramidal organisiert, sie versucht die unzähligen Erscheinungen der Welt unter immer wenigeren, immer weiter gefaßten Oberbegriffen zu sammeln, bis hin zu einer alles vereinheitlichenden Theorie. Auf Soziale übertragen bedeutet das: Die Geisteswissenschaft ist humanitär, die Naturwissenschaft totalitär. Dies begründet für immer das Primat der Geisteswissenschaft, wo es um den Einfluß der Wissenschaft auf die Gesellschaft geht.
11. Um endgültig klarzustellen, daß die Welt rein materiell ist, müßte man beweisen, daß das Immaterielle nicht existiert. Man müßte also erst einmal das Immaterielle suchen, um es, wenn man es nirgendwo finden könnte, ein für allemal abtun zu können. Da alle bisherigen Meßinstrumente jedoch nur Materie anzeigen, müßte man erst einmal solche erfinden, die auch das Immaterielle anzeigen. Weil man aber nicht weiß, wo man es suchen muß, müßte man eine Wissenschaft des Immateriellen, mitsamt einer allgemeinen Theorie des Immateriellen, entwickeln, um mithilfe dieser die entsprechenden Meßinstrumente zu erfinden, die gedacht sind, das Immaterielle – nicht zu finden. Aber alles Messen und Wägen, alles Experimentieren und Nachweisen, alles Klassifizieren und Verifizieren bezieht sich per se auf Materielles, das wissenschaftliche Denken ist gar nicht für das Immaterielle gedacht, und kann es also von vornherein nicht finden. Die Aufgabe wäre demnach, etwas zu suchen, das sich gar nicht finden läßt, um zu beweisen, daß es nicht existiert. Naturwissenschaft ist

folglich ein Gebäude, das über einem unauslotbaren Abgrund errichtet wurde. Sein Fundament ist die Illusion von der Nichtexistenz der Illusionen.

12. Der Staat korrumpiert den Menschen. Das ist sein einziger Sinn, sein einziger Zweck, sein einziger Nutzen, sein einziges Ziel.

13. Die Seele des Menschen hat viele Feinde unter den Menschen, denn sie ist das Zeichen seiner Unabhängigkeit, seiner Fähigkeit zur Freiheit, und Freiheit ist das einzige, was die Macht und die Gewalt zu fürchten haben. Die Politik will keine beseelten Menschen, weil die sich nicht beherrschen ließen, die Justiz will keine beseelten Menschen, weil die sich nicht verurteilen ließen, die Wirtschaft will keine beseelten Menschen, weil die sich nicht ausbeuten ließen, die Pharmakonzerne wollen keine beseelten Menschen, weil die sich nicht narkotisieren ließen, die Medien wollen keine beseelten Menschen, weil die sich nicht belügen ließen, die Schulen und Universitäten wollen keine beseelten Menschen, weil die sich nicht verbilden ließen. Die Naturwissenschaften, besoffen von Eitelkeit und Ruhmsucht, berauscht von der Vorstellung, die Avantgarde der Gesellschaft zu bilden, haben es übernommen, allen diesen Feinden der Seele Munition zu liefern und Waffen zu schmieden, indem sie die Nichtexistenz der Seele beweisen wollen – obwohl sie sehr gut wissen, daß das unmöglich ist. Welche Verbündete hat dagegen die Seele? Nur Kunst und Religion, und auch diese nur, wenn sie nicht selbst schon korrumpiert sind.

14. Die Seele ist der Grund alles Lebenden, aber sie erscheint niemals unmittelbar *im* Leben, sie spricht nicht, sie hört nicht, sie fühlt nicht, sie handelt nicht, sie hat keinen Inhalt und keine Form, kein Gedächtnis und keine Geschichte, sie lernt nicht und entwickelt sich nicht, sie bleibt unbefleckt von unseren Sünden, unerleuchtet von unserem Glück, unwissend und alterslos, sie ist das unbewegt Bewegende, sie ist der Ort, wo Gott wohnt.

15. „Da Gott alle Kreaturen erschaffen hatte, da waren sie so unansehnlich und so eng, daß er sich in ihnen nicht zu regen vermochte. Doch da machte er sich die Seele derart gleich und derart ebenbildlich, daß er sich der Seele zu geben vermöchte; denn was er ihr sonst hätte geben können, das erachtete sie für nichts. Gott muß mir sich selber zu eigen geben, wie er sich selbst gehört, anders wird mir nichts zuteil, noch sagt mir etwas zu.“ (Meister Eckhart?)

16. Alles Leben ist beseelt, doch während die Beseelung der Tiere und Pflanzen sich nur als unspezifischer, vitalistischer Wille zum Leben äußert, fließt die Seele des Menschen in dreierlei Form ins Leben hinaus: als Glaube, Poesie und Vernunft. Der Glaube ist das Ursprünglichste von den dreien, denn unsere Existenz, die Tatsache, daß wir leben und sind, kann weder vernünftig bewiesen noch poetisch erfunden, sie muß geglaubt werden. Die Poesie mit ihrem endlosen Ersinnen von Möglichkeiten sagt uns dann, daß wir nicht allein sind, daß eine Welt um uns ist, und die Vernunft gibt uns die Mittel, uns darin zurechtzufinden. Unglückseligerweise hat jedoch die Vernunft die Tendenz zur Egozentrik, sie glaubt – und wird darin bestärkt von jenen, die von ihrer Alleinherrschaft zu profitieren hoffen – daß sie die einzig bestimmende

Kraft im Universum sei, und bekämpft, in diesem Wahn befangen, nicht nur ihre Geschwister, sondern sogar ihre Mutter, die Seele. Was wäre die Folge, würde sie diesen Kampf einmal gewinnen? Mit der Poesie verlören wir die Fähigkeit zur Empathie, zur Einfühlung in andere Lebewesen, mit dem Glauben verlören wir unsere Einzigartigkeit, unsere Identität, mit der Seele verlören wir alles, und wären nur noch eine zufällige Anhäufung von Zellen. Die Vernunft selbst kann nicht mehr existieren, wo nur noch Vernunft ist, denn sie hätte keine Welt mehr, kein Ich mehr, kein Leben mehr.

17. Jede Gesellschaft stirbt aus sich selbst heraus. Sie wird nicht von außen zerstört, von barbarischen Reiterhorden oder terroristischen Verfassungsgegnern, sondern immer von denen, die in ihrer Hierarchie die höchsten Ämter und Ehren besetzen, weil gerade diese die Mittel haben, die inneren Widersprüche, die jeder Gesellschaft inhärent sind, so auf die Spitze zu treiben, daß ihre Absurdität offensichtlich und eine weitere Verleugnung der Gegensätze unmöglich wird. Die gefährlichsten Feinde eines Landes sitzen also stets in ihren prächtigsten Palästen.
18. Die höchste Aufgabe einer Zivilisation besteht darin, ein ideelles Bild des Menschen zu entwickeln, das allen ihren Bestrebungen und Institutionen eine Richtung, ein Maß und ein Ziel gibt. Kann sie das nicht – oder nicht mehr –, geht sie unter, und hat verdient unterzugehen.
19. Die einzige Entschuldigung, die man für Jemanden, der ein Buch schreibt, gelten lassen darf, ist die, daß er herausfinden will, warum er es schreibt.
20. Eine Ästhetik ohne Moral darf es ebensowenig geben, wie eine Moral ohne Ästhetik. Sonst wird die eine zum Ästhetisieren, die andere zum Moralisieren.
21. Eine Kunst, die auf den Staat einwirken will, kann dabei nur verlieren, denn das Verhältnis ist niemals das von Ebenbürtigen. Schon indem er zu wirken versucht, muß der Künstler den Staat anerkennen, womit er von vornherein einen wesentlichen Vorteil seiner Position, seine Unabhängigkeit, aufgibt. Nach dieser Selbstentmannung des Künstlers kann der Staat ruhig abwarten, was jener zu sagen hat, dann setzt er seine staatlichen Interpretationsmaschinen in den Universitäten, Museen und Kultusministerien in Gang, die sich des Künstlers bemächtigen, ihn zurechtstutzen, umdeuten, ausweiden, ausstopfen, ausstellen in Vitrinen und Lesebüchern, ihn um all das kastrieren, was fruchtbar an ihm ist, und nur das übrig lassen, was dem Status quo nicht schadet. Wollen Dichter gar Politiker unterstützen, machen sie sich vollends zu Huren. Engagierte Kunst ist ein Phantom, Staatskunst eine Lüge.
22. Staat und Künstler stehen in einem grundsätzlich feindlichen Verhältnis zueinander, denn der Staat will die Vermassung, der Künstler die Individualisierung des Menschen. Ein Ausgleich ist nicht möglich. Der Künstler ist der Staatsfeind an sich.

23. Der Teufel wohnt nicht am Rande der Welt, er wohnt in der Mitte. Er steht dir so nahe, daß du es selbst sein könntest.
24. Stilistische Raffinesse, subtile Ironie und verschleierte Symbolik sind meist nur dem äußeren oder inneren Zensor geschuldet. Hätte man nicht Angst vor der Gedankenpolizei, oder vor der Selbsterkenntnis, könnte man ja geradewegs sagen, was man meint.
25. Unsinn wirkt am besten, wenn er auf einer streng logischen Grundlage aufbaut. Nicht umsonst war Lewis Carroll Mathematiker. Vielleicht haben Unsinn und Logik überhaupt mehr miteinander zu tun, als man gemeinhin annimmt.
26. In einer widersprüchlichen Welt sollte das Widerspruchslose immer Widerspruch erregen.
27. Wann beginnt Ästhetik, Verbrechen zu werden? Wenn sie zu mehr als einem Werkzeug wird.
28. Was ist der Staat? Eine Maschinerie zur Zerstörung von Menschen. All seine Teile, seine Räder und Hebel, seine Laufbänder und Roboter, seine Kabel und Knöpfe dienen nur dazu, den Einzelnen von sich selbst zu trennen, ihn des ihm Eigentümlichen zu berauben, ihn im Innersten seiner Seele zu töten. Seine Institutionen fördern ausschließlich das Schlechte am Menschen, seine Gier, seine Feigheit, seine Trägheit, seine Stumpfheit, seine Borniertheit, seinen Egoismus, sie unterdrücken mit aller Macht und allen Mitteln sein Gutes, seinen Altruismus, seine Wißbegier, seinen Erfindungsgeist, seine Intellektualität, seine Pietät, sein Gefühl der Verbundenheit mit und der Verantwortung für alle Schöpfung, mit einem Wort, er nimmt dem Menschen so viel wie möglich von seiner Freiheit, denn je unfreier der Mensch, umso mächtiger der Staat. Der Staat ist das Böse in der Welt. Er ersinnt immer neue und immer raffiniertere Prozeduren zur Demütigung seiner Bürger. Der Staat macht Kriege, der Staat macht Dogmen, der Staat macht Ketzer, der Staat baut Straßen und Schienen, die zu Schlachtfeldern, Lagern und Friedhöfen führen, der Staat gibt dem Verbrechen Namen und macht das Heilige namenlos, der Staat ist der Dealer, der uns mit immer neuen Drogen betäubt, der uns an der Nadel seiner Geldspritzen hält, der uns mit Unterhaltungs-Psychopharmaka ins Dauerkoma versetzt, der Staat definiert, was gesund ist und was krank, was normal ist und verrückt, was gewollt sein muß und gemieden, er sagt uns, wofür wir zu leben, wofür wir zu sterben, wofür wir zu töten haben. Seinem Ursprung in der Frühzeit der Menschheit nach war der Staat geschaffen, damit die bis dahin locker organisierten Horden und Stämme effektiver Krieg führen konnten, deshalb ist ihm bis heute die Tendenz eigen, in diesen seinen Urzustand zurückzukehren. Das Kriegführen ist sein eigentliches Metier, denn im Krieg kann er die größtmögliche Macht über die Menschen – gleich, ob Feinde oder Eigene – ausüben. Frieden dient ihm nur dazu, den nächsten Krieg vorzubereiten. Der Unterschied zwischen Autokratien, Theokratien, Plutokratien, Oligarchien, Demokratien etc. ist in dieser Hinsicht vollkommen bedeutungslos. Frieden wird erst

sein, wenn es gar keine Staaten mehr gibt, und jeder, der sich seiner Menschlichkeit bewußt wird, muß auf diesen Zustand hinarbeiten.

29. „Dem Menschen hat bei der Geburt der Vater Samen jedweder Art und Keime zu jeder Form von Leben mitgegeben. Die, die er pflegt, werden sich entwickeln und ihre Früchte an ihm tragen: Sind sie pflanzlicher Natur, wird er zur Pflanze werden. Sind es Keime der Sinnlichkeit, so wird er zum Tier werden. Sind es Keime der Vernunft, so wird er zum himmlischen Lebewesen werden. Sind es Keime des Geistes, wird er ein Engel sein und Gottes Sohn. Und wenn er unzufrieden ist mit jedem Lose der Geschöpfe und sich zurückzieht in den Mittelpunkt des eigenen einheitlichen Wesens, wird er mit Gott zu einem Geist vereint im einsamen Dunkel des Vaters, der über alle Dinge gesetzt ist, alle Geschöpfe übertreffen.“ (Pico della Mirandola)
30. Was kann der Politiker den Menschen anderes entgegenbringen, als Verachtung? Nur wenn ich jemanden verachte, kann ich mir anmaßen, sein Leben zu beeinflussen.
31. Es gibt eine Klasse von Pseudowissenschaftlern (auch Nobelpreisträger sind darunter), die ihren Profit aus der unklaren Grenzziehung zwischen Natur- und Geisteswissenschaften ziehen, indem sie Bereiche des Menschlichen, die allein den letzteren vorbehalten sind, in die Bereiche der ersteren hinabziehen. So entstehen Scheinwissenschaften wie die Soziobiologie, die evolutionäre Psychologie oder die Bewußtseinsforschung. Ihnen allen ist gemeinsam, daß sie Erkenntnis des Menschen auf rein naturwissenschaftlicher Basis für möglich halten. Ihr erstes Postulat ist logischerweise, daß der Mensch ein Tier ist, daß es nichts Menschliches gibt, das über die Sphäre der Natur hinausreichte, denn nur dann wäre der Mensch mit naturwissenschaftlichen Mitteln ganz zu erfassen. Sie müssen also das eigentlich Menschliche, die Seele und die Willensfreiheit, leugnen, da es ihrem Grundpostulat im Wege ist. Darum ist das Hauptziel der Bewußtseins- und Hirnforschung die Falsifizierung der Seele, darum steht im Zentrum der Soziobiologie ein antifreiheitlicher Determinismus. Was sie eigentlich wollen, ist die Auslöschung der Menschheit in ihrem spirituellen Sinne. Sie sind die Feinde alles Humanen.
32. Für den Monarchisten ist Macht nur durch Tradition, für den Totalitaristen nur durch Kraft, für den Demokraten nur durch fortgesetzte Volksbefragung legitimierbar. Am Ende aber besteht alle Macht nur durch Gewalt, und alle Staatsformen sind sich völlig einig im Kampf gegen die Seele, dem Teil des Menschen, der sich keiner Herrschaft unterwirft.
33. Heimat ist das, was man verlassen hat.
34. Daß zwei der größten Bestien der Menschheitsgeschichte, Alexander und Nero, von zwei der bedeutendsten Philosophen, Aristoteles und Seneca, unterrichtet wurden, läßt an der pädagogischen Eignung der Philosophie erhebliche Zweifel aufkommen, ganz zu schweigen von ihrem Nutzen.

35. Kriegsrecht bedeutet, daß zwei verwaltungstechnische Akte – nämlich erstens die Einberufung des Bürgers zum Militär, und zweitens die Kriegserklärung – genügen, den Menschen seines elementarsten Rechts, des Rechts auf Leben, zu berauben. Der Soldat im Kriege ist vor dem Recht schon tot, denn sein Tod in der Schlacht hat keinerlei rechtliche Konsequenz. Als Kriegsverbrechen gilt dagegen das Töten von Zivilisten im Krieg. Die Uniformierung teilt also die Menschheit in zwei Hälften, in solche, die im Krieg getötet werden dürfen, die Soldaten, und solche, die nicht getötet werden dürfen, die Zivilisten. Sämtliche Kriege des 20. Jahrhunderts haben das Illusionäre einer solchen Trennung gezeigt, weil jeder Krieg mit modernen Waffen und moderner Strategie auch die Zivilbevölkerung involvieren *muß*, sei es direkt, wie in den großen Flächenbombardements des 2. Weltkriegs, oder indirekt durch Aushungerung, Vertreibung, Begünstigung von Seuchen etc. Trotzdem hält man weiter an dieser jedem Gerechtigkeitsdenken Hohn sprechenden Trennung fest, und streitet über die Kriegsverbrechen der Wehrmacht im 2. Weltkrieg, während die 700.000 Toten von Verdun im 1. Weltkrieg vor dem Gesetz immer noch zu Recht starben, weil sie in Uniform starben. Die Perversität eines solchen Denkens, das sogar von sogenannten Pazifisten und Gewaltforschern widerspruchlos übernommen wird, ist offensichtlich, kann jedoch vom Staat niemals zugegeben werden, denn die Existenz eines Staates ist nicht denkbar ohne sein Recht, Krieg zu führen. Vielmehr: Der Staat *ist* Krieg!
36. „Wer hat Deutschland, wer hat dem kultivierten Europa seine Regierungen gegeben? Der Krieg. Was brachte die Welt unter Rom? Griechenland und den Orient unter Alexander? Was hat alle große Monarchien bis zu Sesostris und der fabelhaften Semiramis hinauf gestiftet und wieder zertrümmert? Der Krieg. Gewaltsame Eroberungen vertraten also die Stelle des Rechts, das nachher nur durch Verjährung oder, wie unsere Staatslehrer sagen, durch den schweigenden Kontrakt Recht ward; der schweigende Kontrakt aber ist in diesem Fall nichts anderes, als daß der Stärkere nimmt, was er will, und der Schwächere gibt oder leidet, was er nicht ändern kann.“ (Herder)
37. Es gibt kein größeres Verbrechen, als die Gründung eines Staates.
38. Der wahre Künstler ist der wahre Terrorist, insofern man letzteren als den konsequentesten Staatsfeind begreift. Denn das Ziel des Künstlers ist die universelle Humanisierung des Menschen zu einem seiner Freiheit wie seiner Verantwortung gewissen, intelligiblen Gottesgeschöpf, während das Ziel des Staates die völlige Vertierung, Vermassung, Vergewaltigung, Verdummung, Entrechtung und Brutalisierung des Menschen ist.
39. Das Zarteste, Zerbrechlichste, Verwundbarste: Ich. Und das einzige, worauf man bauen kann.
40. Der Genuß der Macht liegt in der Fähigkeit, anderen Menschen Leid zuzufügen.

41. Die Evolutionstheorie sucht nach einer Erklärung für die phänotypischen Unterschiede lebender Materie, indem sie die Gleichzeitigkeit der Schöpfungsvielfalt in ein zeitliches Nacheinander bringt. Ihr Erfolg hat dazu verleitet, sie auch auf andere Bereiche anzuwenden, ohne zu überprüfen, ob sie dafür auch geeignet ist. So will man auch geistesgeschichtliche oder psychologische Phänomene evolutionär erklären. Da man sich jedoch nicht eine Sekunde Gedanken darüber gemacht hat, daß der menschliche Geist nicht nach den Mechanismen der Evolution funktioniert, sind Pseudowissenschaften wie evolutionäre Erkenntnislehre oder Evolutionspsychologie nichts anderes als geistige Scharlatanerie. Eine wissenschaftliche Theorie funktioniert nur innerhalb gewisser Parameter. Will man sie auf Bereiche übertragen, die außerhalb dieser liegen, muß man sie völlig neu begründen, oder man bewegt sich außerhalb der Wissenschaft.
42. Kosmologie ist die Theologie der Physik.
43. Die Hirnforschung hat sich in den letzten Jahren maßlos selbst belobt, hat ein ganzes Jahrzehnt oder gar Jahrhundert nach sich benennen wollen, hat sich als Bewußtseinsforschung umtaufen wollen. Jenseits der Eigenwerbung, die in erster Linie dem Ergattern von Fördergeldern und Lehrstühlen dient, wird aber rasch deutlich, daß neue Ergebnisse nur elektrochemische Details betreffen, während die grundlegenden Ideen dieselben wie vor hundert Jahren sind, und auch der Zirkelschluß, in dem sie sich bewegen, immer noch derselbe ist: Wir nehmen an, daß das Bewußtsein ein rein materieller Vorgang ist, also untersuchen wir auch nur materielle Vorgänge, also finden wir auch nur materielle Vorgänge, also haben wir bewiesen, daß Bewußtsein ein materieller Vorgang ist. Das ist eben der Ärger mit allen nichtmetaphysischen Denksystemen: Man bekommt immer nur heraus, was man zuvor hineingesteckt hat, und sieht nie etwas anderes, als die Reflexion der eigenen Vorurteile. Ob nun ein Gedanke wirklich nur jener elektrochemische Fluß ist, den man messen kann, oder ob dieser meßbare Vorgang nur die materielle Begleiterscheinung eines an sich immateriellen Gedankens ist, wird man auf diese Weise nie entscheiden können, und die Bewußtseinsforschung bleibt weiterhin nur Hirnforschung.
44. „Modus quo corporibus adhaeret spiritus comprehendi ab homine non potest, et hoc tamen homo est.“
45. Absurder Höhepunkt des gegenwärtigen Biofaschismus' ist die These vom egoistischen Gen, die die DNA anthropomorphisiert und ihr einen eigenen Sozialdarwinismus unterschiebt: Man spricht dem Menschen den freien Willen ab, um ihn einem Eiweißmolekül zuspochen zu können.
46. Besonders perfide in der Bekämpfung des Menschlichen geht die Soziobiologie vor, die tierisches und menschliches Verhalten parallelisiert, die grundlegenden Unterschiede aber unterschlägt. Sie vermenschlicht unmerklich die Motive tierischen Verhaltens, um dann im Umkehrschluß das menschliche Verhalten tierisch nennen und dem Menschen das Menschliche absprechen zu können. Aber ein Ameisenstaat

und ein Menschenstaat sind grundsätzlich verschieden: ersterer ist elementarer Ausdruck des Ameisenseins, während letzterer nur ein sozialer Notbehelf ist, und durchaus nichts, was dem Menschen angeboren wäre, auch wenn Politiker dies natürlich glauben machen wollen und Forschern, die solches behaupten, deshalb bereitwillig hofieren.

47. Es wird behauptet, daß Schimpansen und Menschen in 98,4% ihres genetischen Materials übereinstimmen, und daraus wird die Affenhaftigkeit des Menschen abgeleitet. Tatsächlich aber beweist diese Übereinstimmung des Erbgutes gerade, wie wenig tierisch der Mensch ist, und wie gering der Einfluß der Gene. Denn selbst der menschenverachtendste Naturforscher wird schwerlich leugnen können, daß Mensch und Affe in geistig-kultureller Hinsicht um ein Vielfaches weiter voneinander entfernt sind, als sich aus den 1,6% verschiedenen DNA-Sequenzen ableiten ließe. Daraus folgt, daß das Geistige des Menschen offensichtlich *nicht* durch Gene vererbt wird, und daß all jene, die in Zeitungen und Forschungsberichten herausposaunen, sie hätten das Gen für Genialität oder Schwulsein, für Aggressivität oder Musikalität gefunden, Lügner und Täuscher sind. Die Seele ist inkompatibel zur Materie.

48. All diese Naturforscher, die das Wesen des Menschen mit rein naturwissenschaftlichen Mitteln behaupten erkennen zu können, die Kultur-Genetiker und Geist-Evolutionisten, die Bewußtseins-Maschinisten und Willens-Deterministen, die Soziobiologen, die Menschliches aus Ameisen erklären, und die Primatenforscher, die Menschenrechte für Affen fordern, sind Feinde der Menschheit. Wenn es ihnen erst gelungen sein wird, den Menschen von seiner Nichtmenschlichkeit zu überzeugen, und wenn sie in dem Bild, das wir uns von uns selbst machen, alle spirituellen Farben ausgelöscht haben werden, wenn sie uns überredet haben werden, daß wir nur Maschinen sind, die auf Knopfdruck funktionieren, dann wird ein universelles Reich des Bio-Totalitarismus errichtet werden, gegen die sämtliche autokratischen und faschistischen Systeme der Vergangenheit, einschließlich der von Hitler, Stalin und Pol Pot, nur bedeutungslose Vorübungen sind. Und genau das ist ihre Absicht, denn sie hassen den Menschen. Sie hassen ihn, weil er den Naturzustand hinter sich gelassen hat, und darin sehen sie die unvergebbare Sünde – obwohl gerade dies seine Bestimmung, sein Wesen und seine Würde ausmacht.

49. Was war der Holocaust? Die politische Durchsetzung naturwissenschaftlichen Denkens.

50. Virchows Bonmot, er habe in hunderten Sektionen nie eine Seele gefunden, ist der Kern von Auschwitz. Denn nur die Beseeltheit des Lebens macht seine Vernichtung zu einem Verbrechen. Erklärt die Seele weg, und der Körper wird zur Beute der Henker!

51. Ich freue mich über jedes ungelöste Rätsel der Natur, denn jedes gelöste ist in den Händen der Wissenschaft wie eine geladene Waffe, die gegen mich gerichtet ist.

52. Politiker tun zwei Dinge: Sie bekämpfen Probleme, die es ohne sie gar nicht gäbe, und sie führen Krieg.
53. „Die berühmtesten Namen der Welt sind Würger des Menschengeschlechts, gekrönte oder nach Kronen ringende Henker gewesen, und was noch trauriger ist, so standen oft die edelsten Menschen notgedrungen auf diesem schwarzen Schaugerüst der Unterjochung ihrer Brüder. Woher kommt's, daß die Geschichte der Weltreiche mit so wenig vernünftigen Endresultaten geschrieben worden? Weil ihren größten und meisten Begebenheiten nach sie mit wenig vernünftigen Endresultaten geführt ist; denn nicht Humanität, sondern Leidenschaften haben sich der Erde bemächtigt und ihre Völker wie wilde Tiere zusammen und gegeneinander getrieben. Hätte es der Vorsehung gefallen, uns durch höhere Wesen regieren zu lassen, wie anders wäre die Menschengeschichte! Nun aber waren es meistens *Helden*, d. i. ehrsüchtige, mit Gewalt begabte oder listige und unternehmende Menschen, die den Faden der Begebenheiten nach Leidenschaften anspannen und, wie es das Schicksal wollte, ihn fortwebten. Wenn kein Punkt der Weltgeschichte uns die Niedrigkeit unsres Geschlechts zeigte, so wiese es uns die Geschichte der Regierungen desselben, nach welcher unsre Erde ihrem größten Teil nach nicht Erde, sondern Mars oder der kinderfressende Saturn heißen sollte.“ (Herder)
54. Als Platon die Frage zu lösen hatte, was dem Menschen Gerechtigkeit sei, konstruierte er stattdessen einen idealen Staat, weil in einem solchen Gerechtigkeit leichter zu definieren sei. Seitdem folgt man dem Trugschluß, daß es einen idealen Staates bedürfe, damit der Mensch in Gerechtigkeit leben könne. Aber nach zweieinhalbtausend Jahren hat es diesen idealen Staat immer noch nicht gegeben, und die Menschen wissen immer noch nicht, was Gerechtigkeit ist. Vielleicht sollte man doch einmal wieder auf die ursprüngliche Frage zurückgehen und das Problem vom Einzelmenschen her angehen. Denn der Staat wird nie ideal und nie gerecht sein.
55. Es mag uns heute lächerlich erscheinen, daß man in früheren Zeiten Selbstmord unter Strafe stellte, und doch dürften solche Gesetze Viele von der Tat abgehalten haben, denn die meisten Menschen haben vorm Polizeibüttel mehr Respekt, als vor ihrem eigenen Leben. Bedenklicher ist es, wenn heute der Selbstmord von unheilbar Kranken plötzlich mutig genannt wird, nachdem er jahrhundertlang als feige galt, denn das bedeutet, daß er nun als etwas gesellschaftlich Wünschenswertes angesehen wird. Wie lange wird es dauern, ehe man in Zukunft mehr als nur sanfte Überredung brauchen wird, die Siechen zu überzeugen, daß sie die Pflicht hätten, durch ihren Tod die Krankenkassen zu entlasten?
56. Die Menschen suchen Gerechtigkeit, sagen sie, doch wenn sie ihnen widerfährt, klagen sie, wie man ihnen solches Unrecht tun könne.
57. Gesetze sind meist nur kodifiziertes Unrecht.

58. „Die Gerechtigkeit ist umstritten. Die Gewalt ist sehr klar erkennbar und nicht umstritten. Daher hat man der Gerechtigkeit keine Gewalt geben können, weil die Gewalt der Gerechtigkeit widersprochen und behauptet hat, diese sei ungerecht, und weiter, sie selbst sei gerecht. Und da man somit nicht erreichen konnte, daß Gewalt hat, was gerecht ist, hat man erreicht, daß gerecht ist, was Gewalt hat.“ (Herder?)
59. Es liegt etwas Obszönes und Gemeines in der Poesie. Warum weinen wir über das Schicksal erfundener Figuren, und bleiben kalt bei dem wirklicher Menschen? Weil wir uns die dichterische Imagination so zu eigen machen, als wären es unsere Gefühle und unsere Erlebnisse. Nicht Geschichten, Handlungen, Dialoge, Geschehnisse, Realien sind das, was Dichtung weitergibt, sondern Empfindungen. Das bedeutet, wir weinen im Grunde über uns selbst, wir üben uns in Egoismus. Und doch, dieses Gemeine ist zugleich das Edle der Poesie, denn der Egoismus der Empfindungen ist zugleich die Voraussetzung der Empathie, der Fähigkeit, sich in andere Menschen hineinzusetzen, mitzufühlen, mitzuleiden, und aus dieser Fähigkeit erwächst alles Soziale, alle Kultur. Poesie ist die Schule des Mitleids, und als solche nicht Teil oder Ausdruck der Kultur, sondern ihre Voraussetzung.
60. Hass und Gewalt regieren die Welt, weil wir nicht individuell sind.
61. Naturwissenschaften fehlt der Begriff des Individuellen, weil all ihr Streben zur größtmöglichen Verallgemeinerung geht. Das erklärt, warum ihre Ideen totalitär werden, sobald sie ins Soziale übertragen werden, denn im Menschlichen ist ohne das Individuelle nicht auszukommen.
62. Alle Interpretationen von Geschichte sind post festum-Prophezeihungen. Weil zum Beispiel Österreich-Ungarn nach dem 1. Weltkrieg zerschlagen wurde, sagt man, es sei zum Tode verurteilt gewesen, und sieht die letzten hundert Jahre seiner Existenz nur unter dem Aspekt der Degeneration. Hätte es fortbestanden, würde man diese Epoche sicher nicht als Verfallszeit interpretieren, man würde vielleicht eher von Restauration oder Regeneration sprechen. Übrigens ist es seltsam, daß die Aufstückelung des Vielvölkerstaates im Namen des Nationalstaates am eifrigsten von Amerika betrieben wurde, das selbst dem Ideal des Nationalstaates ganz sicher nicht entspricht, vielmehr, in gewisser Hinsicht, das Erbe der multinationalen Idee angetreten hat, unter dem das Habsburgerreich einst stand. Aber auch das ist schon wieder eine rückwärts gewandte Prophezeihung.
63. Anti-Terror heißt Terror gegen Terror. Das Recht hat dann der, dessen Terror erfolgreicher ist.
64. Terroristen und Politiker unterscheiden sich nur darin, daß Politiker in größerem Stil arbeiten. Gewalt ist ihrer beider Mittel und Zweck, aber da Politiker über mehr Menschen Gewalt haben, bleibt sie unmerklicher, weil auf jeden Einzelnen ein geringerer Anteil daran kommt. Es ist, wie wenn ein Gift, daß zehn Menschen tötet, so weit verdünnt wird, daß tausend Menschen es schlucken in einer Dosis, die keinem

tödlich ist. So erscheinen Terroristen nur gewaltsam, weil sie an einzelnen Menschen Gewalt ausüben. Politiker haben Gewalt über tausende und millionen Menschen, und entsprechend geringer empfinden diese sie. Und doch, Gift kann zum Heilmittel werden, aber Gewalt bleibt immer Gewalt, und es gibt Menschen, die sie noch in der geringsten Dosis tödlich empfinden.

65. Als der Kommunismus unterging, war vom Ende der Geschichte die Rede, weil im Triumph der Demokratie die menschliche Vernunft ihr Ziel erreicht hätte, und auch diejenigen, die die Geschichte noch nicht am Ende sehen, weil es immer noch ein paar Kriege zu führen gibt, nehmen doch für selbstverständlich, daß die Republik die am höchsten entwickelte Staatsform ist. In Wahrheit bedeutet ihre Vorherrschaft nur, daß sie der Zeit und ihren Problemen am angemessensten ist. Aber auch sie ist nur ein Übergangsgebilde, und wird untergehen, wie alle Staatsformen, um am Ende einer staatenlosen Menschheit Platz zu machen.
66. „Die Vergangenheit und die Gegenwart sind unsere Mittel; allein die Zukunft ist unser Ziel. Deshalb leben wir nie, sondern hoffen auf das Leben, und da wir uns ständig bereit halten, glücklich zu werden, ist es unausbleiblich, daß wir es niemals sind.“
67. Es ist im Hinblick auf die Selbstherrlichkeit der fortschrittsverliebten Demokraten eine schöne Ironie, daß die höchste moralische Autorität in der Welt den beiden letzten Vertretern einer ganz archaischen Herrschaftsform zugeschrieben wird, dem Papst und dem Dalai Lama, beide absolutistische Theokraten, so undemokratisch wie nur möglich, und verehrt von Demokraten, die sich bei ihnen, wenn es einmal gegen alle Gewohnheit moralisch wird, Rat oder Rückendeckung holen. Bringt die Demokratie selbst keine Weisen hervor, oder keine Moral?
68. Übrigens liegt jeder Herrschaftsform eine gewisse innere Logik und angemessene Vernunft zugrunde, auch einer scheinbar so widersinnigen wie der tibetischen, die den neuen Monarchen bestimmt, indem sie die Wiedergeburt des alten in einem Kind sucht. Aber ohne Vorurteile betrachtet: Man sucht einfach ein Kind aus, mit guten Anlagen und klugen Eltern, dieses erzieht man dann auf die bestmögliche Weise, lehrt es alles, was die Kultur des Volkes, das es regieren soll, jemals hervorgebracht hat, so daß es im eigentlichen Sinne zu dessen höchsten Vertreter wird, lehrt ihn auch die Art zu herrschen, die die Beherrschten erwarten – und man hat in der Tat einen König, der die Summe seines Volkes bildet. Kann es eine bessere Staatsform geben?
69. Alle Weisheit ist absolutistisch, im höchsten Sinn des Wortes.
70. Freiheit fesselt – an die Verantwortung, an das Gewissen, an die Scham um das Getane und die Trauer um das Nichtgetane.
71. Wenn du Du selbst werden willst, hast du die ganze Welt zum Feind.

72. Alles haben, alles wissen, ewig leben – so muß die Hölle aussehen!
73. Das menschliche Leben ist eine Fiktion, denn es erstreckt sich aus dem rein Körperlichen weit in einen Bereich hinein, wo jedes Maß verlorenght. Eine objektive Größe für unsere Existenz könnte es nur geben, wenn irgendwo in der Natur eine Referenzgröße zu finden wäre, ein Vergleichswert, der uns sagte, ob wir groß oder klein, dumm oder klug, Engel oder Teufel sind. Aber wir sind die ersten und einzigen unserer Art, es nützt uns nichts, uns mit Tieren zu vergleichen, oder Pflanzen, Steinen, Sternen, nichts, was neben uns existiert, sagt uns, was wir sind. Auch die Sprache hält für das Leben nur Metaphern und Gleichnisse bereit, denn wie sollte sie das benennen können, aus dem sie selbst hervorgegangen ist? Es bleibt uns nichts anderes übrig, als uns selbst zu erfinden, gleich einem Menschen, der aus großer Höhe stürzt und sich während des Falls ein Flugzeug baut. Diese größte Einschränkung ist aber zugleich das größte Geschenk, denn es bedeutet, daß wir selbst uns den Wert unseres Lebens setzen.
74. Diejenige Staatsform ist die beste, die den besten Herrscher hat. Wenn ein absoluter Monarch gütig, menschlich, weise, energisch, klug, umsichtig und friedfertig ist, dann gibt es keine höhere Staatsform als die absolute Monarchie. Wenn ein demokratisch gewähltes Oberhaupt all diese Eigenschaften besitzt (und zudem versteht, sie einzusetzen), dann ist die Demokratie die höchste. Die Formen an sich bedeuten nichts, nur der Geist zählt. Was ein guter Herrscher zum Guten nutzt, kann ein böser Herrscher zum Bösen brauchen. Gesetze und Institutionen, die der Erstere geschaffen hat, die Menschen zu beschützen, kann der Andere umkehren, sie zu knechten und zu unterdrücken. Gesetzgeber bedenken das fast nie.
75. „Sollte nicht das eine absolute Monarchie sein, wo alles Wesentliche durch ein Kabinett im Geheim geschieht, und wo ein Parlament über die Formen mit Pomp öffentlich reden und streiten darf? Eine absolute Monarchie könnte sonach sehr gut eine Art von Konstitution haben, die Unverständigen wohl gar republikanisch schiene.“ (F. Schlegel, Fragment 370)
76. Wie kommt Realität zustande? Einige Werturteile werden uns in der Schule als grundlegend beigebracht, oder im Elternhaus, im Fernsehen, in den Zeitungen, in der ECKKneipe, im Wartezimmer des Zahnarztes etc., und diese machen wir zur Basis unserer Weltanschauung. Von ihr ausgehend beurteilen wir, was uns begegnet und deuten es wieder auf sie zurück, so daß also, was wir durch die Brille unserer Vorurteile sehen, uns wieder zur Bestätigung dieser Vorurteile wird. Ein geschlossener Kreislauf, der Realität als absolut erscheinen läßt, ohne daß uns klar würde, daß der gesamte Kreislauf völlig in der Luft hängt.
77. Bücher sollten nicht dazu dienen, daß der Leser sich selbst vergißt, sondern daß er sich seiner selbst erinnert.

78. Die einzige Legitimation der Macht ist die Gewalt, die sie durchsetzt, und der einzige Fortschritt des Staatsrechts scheint darin zu bestehen, diese Tatsache weniger und weniger zu kaschieren. Insofern hätte eine außerirdische Invasorenarmee, die heuschreckenhaft über die Erde herfällt, sie besetzt, zerstört, verheert, ausplündert und alles Leben auf ihr vernichtet, ebensoviel oder sowenig Recht an diesem Planeten, wie irgendein Mensch, denn anderes tun wir auch nicht.
79. „Ich an Neros Statt hätte lieber einmal für einen Tag die Gesetze aufgehoben, als Rom angezündet: das Schauspiel wäre noch merkwürdiger gewesen und die brennende Stadt unstreitig als Episode mit vorgekommen.“ (Hebbel)
80. Moderne Staatsverfassungen haben ein System der Segmentierung und Teilung von Macht entwickelt, mit der Absicht, daß die absolute Gewalt zersplittert wird und die Teile sich gegenseitig kontrollieren sollen. In praktischen Bewährungsproben hat dieses Gewaltenteilungsprinzip aber immer wieder kläglich versagt, es hat Diktatoren nicht vor der Machtübernahme abgehalten, und die einzelnen Teile nicht vor der Korruption bewahrt. Warum? Weil der Staat eine Maschine ist, die weder Moral noch Skrupel hat, sondern einfach nur funktionieren will, und das möglichst reibungslos und ohne Unterbrechung. Das reine Funktionieren ist ihr einziger Zweck, dem sie alles andere unterordnet. Sie würde niemals für Einzelreparaturen den ganzen Betrieb ruhen lassen, und niemals zulassen, daß die einzelnen Teile gegeneinander arbeiten, eher riskiert sie den völligen Zusammenbruch, als ihre Zahnräder nur einen Moment anzuhalten.
81. Es gibt im halbgebildeten Publikum (Ärzte, Apotheker, Literaturkritiker, Landfrauen) eine Tendenz, den Dichter als moralische Leitfigur sehen zu wollen, und dann seine Dichtung zu verwerfen, wenn er dieser Rolle nicht gerecht wird. Sie legen ihm ein Maß der Makellosigkeit an, an das sie selbst niemals reichen könnten. Aber Dichter sind selten nette Menschen, sie sind übellaunig, polygam und prügeln ihren Hund. Denn was sie vor anderen Menschen auszeichnet – und es ist eine sehr zwiespältige Gabe –, ist ihre Sensibilität, die ihnen ermöglicht, Dinge zu bemerken, die andere übersehen, und die Mittel und Möglichkeiten der Sprache intensiver zu empfinden als andere. Das deutsche Wort für sensibel ist reizbar, darin klingt das Fragwürdige dieser Auszeichnung besser an, und es läßt erahnen, daß der persönliche Umgang mit solchen Menschen oft, gelinde gesagt, schwierig ist. Wie könnte ein Poet über eine unvollkommene Welt handeln, wenn er selber vollkommen wäre? Ist er ein Engel, dann einer aus der Schar der gefallenen. Shakespeare war sicher ein unangenehmer Geizhals, der seine Schauspieler kujonierte und unterbezahlte, er roch nach Zwiebeln und haßte sich selbst. Goethe war ein feiger Egoist, Brecht begrapschte die Mädchen, Walther von der Vogelweide ließ sich Mäntel schenken, und Bach sah aus wie ein Leipziger Fleischermeister. Aber was ist damit über ihr Werk gesagt?
82. Große Künstler erschaffen einen Stil, niemals erschafft der Stil einen großen Künstler – höchstens Epigonen.

83. Poet wird man nicht, indem man einen Gedichtband veröffentlicht, man ist es von Geburt her, und man bleibt es, auch wenn man nie den Mund zum Sprechen öffnet. Es ist eine angeborene Verkrüppelung: Poeten sind Monstren, die ohne Haut auf die Welt kommen.
84. Was dem Radikalismus Anhänger zutreibt, ist nicht der Radikalismus selbst, sondern die Verlogenheit und Heuchelei der Gemäßigten.
85. Aus der Geschichte wollen sie lernen, aber sie denken gar nicht daran, es wirklich zu tun, sondern betäuben sich mit billigen „Wehret den Anfängen“-Phrasen und bekämpfen einen Gegner, der so armselig ist, daß sie selbst ihn mit Waffen ausrüsten müssen, den wirklichen Feind aber laden sie selbst sich ins Haus. Wie stirbt eine Gesellschaft? Sie stirbt von innen her. Erst sterben ihre Werte, dann sterben die Menschen, die von diesen Werten geschützt werden. Was bedroht unsere Werte? Das, wogegen wir sie zuerst errichtet haben: Der Determinismus der Natur. Wer vertritt diesen Determinismus unter den Menschen? Die Naturwissenschaft. Wie tut sie das? Indem sie den Menschen zur bloßen Natur erklärt und ihm das Menschliche abspricht, das ihn vor der Natur schützt: die Willensfreiheit. Was ist ein Mensch ohne Willensfreiheit? Ein Opfer, das auf seinen Schlächter wartet. – So war es schon einmal, vor hundert Jahren: die Materialisten und die Darwinisten sprachen um 1900 dem Menschen die Willensfreiheit ab. Um 1920 veröffentlichten ihre Schüler Bücher, in denen die Tötung unwerten Lebens propagiert wurde. Um 1940 waren dann die Politiker da, die die Gedanken in die Tat umsetzten. Heute sind wir in den Naturwissenschaften, was den Determinismus angeht, wieder auf dem Stand von 1900, und der weitere Weg ist absehbar. Sie haben nichts gelernt, sie wollen nicht lernen.
86. Wer an Geschichte glaubt, ist dazu verdammt sie zu wiederholen.
87. Neues entsteht nur durch Vernichtung des Alten, einen anderen Weg gibt es nicht. Man muß sich also entscheiden, was man will, das Alte oder das Neue.
88. „Die Natur ist Feindin ewiger Besitzungen. Sie zerstört nach festen Gesetzen alle Zeichen des Eigentums, vertilgt alle Merkmale der Formation. Allen Geschlechtern gehört die Erde; jeder hat Anspruch auf alles. Die Frühern dürfen diesem Primogeniturzufalle keinen Vorzug verdanken.“
89. „Eine alte Zeit macht es gern mit der jungen, wie jener König mit dem Kinde, das er schlachten und sich das Blut in die Adern spritzen ließ.“ (Hebbel)
90. Ein Künstler ist umso größer, je eigenwilliger er ist. Eigenwillig nicht im Sinne von exzentrisch, querköpfig, versponnen, unverständlich, autistisch, sondern eigenwillig als einer, der sich seiner selbst – und durch sich selbst der Welt – bewußt wird.

91. Die Theoretiker des Staates glauben immer, die ideale Gesellschaft von oben herab dekretieren zu können, sie suchen nach einem perfekt funktionierenden System, in dem es keine Rolle spielt, was der einzelne Mensch ist. Aber wie könnte eine Gesellschaft je gut sein, wenn nicht jedes seiner Mitglieder es ist? Der Mensch muß sich vervollkommen, erst dann kann es auch die Gesellschaft. Und umso vollkommener ist er, je mehr er Individuum ist, und wenn er sich selbst ganz erkannt hat, wird er zugleich auch die Menschheit kennen, wenn er Respekt hat vor seiner eigenen Einmaligkeit, wird er endlich anfangen seine Mitmenschen zu respektieren, wenn er vollkommen human zu seinem Ich ist, dann versteht sich Humanität zum Du von selbst.
92. Idiotie naturwissenschaftlicher Kunstbetrachtung: Monets Seerosen-Bilder werden aus seinem Grauen Star interpretiert.
93. Vor hundert Jahren tastete Lombroso die Schädel ab, um darin das Verbrechen zu erkennen. Heute glaubt man, die Ursache für Mord in Defekten des Moralzentrums im Stirnhirn gefunden zu haben. Das ist der Fortschritt der Naturwissenschaft, ein Rundumgang im La Mettrie'schen Zirkelschluß, und der Mittelpunkt dieses Zirkels ist – die Menschenverachtung.
94. Der einzige Fortschritt in der Geschichte besteht darin, daß die theoretischen Begründungen für Massenmord immer aufwendiger werden. Sanherib von Assyrien brauchte noch keine Propagandaabteilung, als er Babylon zerstörte. Heute dagegen umschwirren Scharen von Journalisten, Juristen und Geschichtswissenschaftlern die Kadaver auf den Schlachtfeldern, um den Siegern die Gründe für ihr Recht zu töten aus dem faulenden Fleisch zu picken, und die Blüte der akademischen Jugend erforscht den menschlichen Genpool, um die Wertlosigkeit des Menschen zu beweisen.
95. Das Heiligste ist am einfachsten lächerlich zu machen, weil es so rein ist, daß es einer Welt, die sich im Dreck wälzt, nur absurd erscheinen kann.
96. Nietzsche ist der Pharisäer, der den Rebellen spielt. Und das ist die gefährlichste Art Pharisäer. Er entspricht genau dem Bild, das der Pharisäer sich von einem Rebellen macht, er läßt die Pharisäer sich wie Rebellen fühlen, wenn sie ihn lesen, und gibt ihnen dadurch Gelegenheit, noch pharisäerhafter zu werden.
97. Die Kraft, die dich besiegen kann, ist nie stärker als in dem Moment, in dem du angreifst.
98. Staatskunst: Vier monochrom gestrichene Wände im Vestibül des größten Regierungsgebäudes. Leere Kunst für ein leeres Staatsamt.

99. Die Kunst ist ewig, aber die Künstler sind jämmerlich. Sie sitzen auf den Stufen der Throne und unterhalten den König, während er Todesurteile unterschreibt, sie fächeln ihm frische Luft zu, damit er auf seinen Reisen durch sein Land den Gestank der verhungerten Kadaver nicht riecht, sie singen sein Lob, wenn die Geister der Gefallenen ihn anklagen, sie demütigen seine Opfer noch im Tode, indem sie nur sein Gedenken überleben, das ihre jedoch sterben lassen. Das ist die Kunstgeschichte der vergangenen drei Jahrtausende. Aber Kunst soll nicht den Staat verherrlichen, sondern ihn zerstören, damit der Mensch verherrlicht werde.
100. Es ist tausendmal besser, mit einem Stück Leinwand ein frierendes Kind zu kleiden, als ein Bild darauf zu malen.
101. Die meisten Bücher sind nur Einrichtungsgegenstände, auf ihren Zweck hin designt wie Küchengeräte, der Stil schon am Einband erkennbar: Mische den Teig zu gleichen Teilen aus Hemmingway, Tolstoi und Thomas Mann, schlage ein Ei Jane Austen und ein Ei Charlotte Brontë hinein, gebe eine Prise Rilkeschen Lyrismus hinzu und würze kräftig mit Lifestyle-Magazin-Ironie. Das Thema ist beliebig, weil man ohnehin nur so tut, als ob man etwas zu sagen hätte, und was herauskommt, paßt so genau in die Lücke zwischen Fernsehschrank und Sofakante, daß es beim Einschlafen nicht hindert. Warum geben sie nicht einfach, was sie haben, und was nur sie geben können, ohne sich um geistige DIN-Normen zu scheren? Weil sie in Wahrheit nichts Eigenes haben, was sie geben könnten.
102. Erster Bildungsgrad: Je mehr ich lese, desto mehr verstehe ich. Zweiter Bildungsgrad: Ich lese viel, und verstehe nichts. Dritter Bildungsgrad: Je weniger ich lese, desto mehr verstehe ich.
103. Wird der Charakter eines Menschen durch seine Kultur bestimmt, oder seine Kultur durch seinen Charakter?
104. Wenn man davon ausgeht, daß das, was allgemein für wahr gilt, eine Lüge ist, irrt man sich nur selten.
105. Es ist nicht wunderbar, daß es Genies gibt, verwunderlich nur, wie wenige es gibt, denn die Anlage dazu, die Möglichkeit es zu werden, muß in vielen sein, vielleicht gar in allen. Aber Herkunft, Erziehung, Staat und Gesellschaft, und der Zufall der Geburt, und hundert andere Umstände, hindern den Menschen, das zu werden, was er ist. Umso mehr haben die wenigen, die das vermögen, die Pflicht, ihr Talent stellvertretend für all jene zu entfalten, denen nichts als die Gunst des Augenblicks dazu fehlt.
106. „Einer trage des anderen Last.“ Das gilt in keinem Bereich so sehr wie in der Kunst, denn Poesie, wahre Poesie, nicht die Schriftstellerei des Tages, bedeutet nichts

anderes, als das Gewicht der Welt auf die eigenen Schultern zu nehmen, damit die Menschen nicht darunter zermalmt werden. Das ist die Verbindung der Kunst zur Religion: Empathie, Agape.

107. Wenn man keine Antwort bekommt, liegt es meist daran, daß man die falsche Frage gestellt hat.
108. Was ist Schicksal? Ist es eine unerbittlich-unausweichliche Himmelsmechanik? Ist es die Summe aus bunt zusammengepuzzelten Zufällen? Oder ist es das innere Gesetz unseres Herzens, das den Einzelnen in allem bewegt und nur für ihn Gültigkeit hat? Aber noch wichtiger ist die andere Frage: Können wir unser Schicksal ändern?
109. Realität ist erdichtet, Dichtung real.
110. Die Welt um uns her versklavt und vergewaltigt uns mit ihrer Willkür, sie zwingt uns in eine Realität, die nichts ist als eine verlogene Fiktion. Erst die Poesie hat die Kraft, uns mit uns selbst bekannt zu machen, indem sie uns die Welt unbekannt macht und uns aus der Lüge der Vernunft in die Wahrheit des Gefühls führt, an allen Täuschungen vorbei bis zum Grunde unseres Daseins. Poesie ist die Wirklichkeit der Seele.
111. „Nur die äußerlich bildende und schaffende Kraft des Menschen ist veränderlich und hat ihre Jahreszeiten. Veränderung ist nur ein Wort für die physische Welt. Das Ich verliert nichts, und in ihm geht nichts unter; es wohnt mit allem, was ihm angehört, seinen Gedanken und Gefühlen, in der Burgfreiheit der Unvergänglichkeit. Verloren gehen kann nur das, was bald hierhin bald dorthin gelegt wird. Im Ich bildet sich alles organisch, und alles hat seine Stelle. Was du verlieren kannst, hat dir noch nie angehört. Das gilt bis auf einzelne Gedanken.“
(Schleiermacher, Fragment 338)
112. Die Vernunft ist sehr leicht korrumpierbar, weil es ihr einzig um die Erhaltung des Fleisches zu tun ist. Es muß aber etwas in uns geben, was unkorruptierbar ist, denn woher käme sonst die Scham über unsere Korrumpierbarkeit?
113. Der Staat ist die organisierte Zusammenlegung aller bösen Eigenschaften des Menschen.
114. Es gibt einen Typus Schriftsteller, der den Stoff zu seinen Büchern ausschließlich aus seinem äußeren Leben nimmt. Er beschreibt, was er erlebt, und er erlebt, um es zu beschreiben, bis das Schreiben das Leben eingeholt und ganz verschlungen hat. Wie armselig, zu leben, nur um zu schreiben! Es braucht aber Distanz zum eigenen Leben, und viel Zeit, um das Poetische unter der Kruste des Prosaischen zu entdecken.

115. Warum lassen sich so viele Menschen um so vieles leichter vom Schicksal erfundener als dem realer Personen rühren, warum lassen sie sich nicht einmal von den größten Unwahrscheinlichkeiten in Handlung und Charakteristik davon abhalten, etwas Erfundenes für wirklich halten zu wollen, obwohl sie doch ganz genau wissen, daß es Erfindungen sind? Das liegt daran, daß wir im Inneren genau wissen, wie fiktiv die Realität in Wahrheit ist, und um wievieles wahrer die Fiktion der Poesie, weil sie dem Grund der Dinge um ein Vielfaches näher steht.
116. Was muß man gelesen haben? Nichts. Was muß man empfinden können?
Alles.
117. Seit hundertfünfzig Jahren leben wir im wissenschaftlichen Zeitalter (d. h. einem Zeitalter, dessen Werte und Normen nicht mehr vom religiösen oder philosophischen, sondern vom naturwissenschaftlichen Denken bestimmt wird), seit hundertfünfzig Jahren sagen uns die Wissenschaftler, daß der Mensch nur eine Gattung Tier ist, seit hundertfünfzig Jahren haben wir den elementaren Respekt vor dem Leben verloren. Das wissenschaftliche Zeitalter ist die dunkelste Periode in der Geschichte der Menschheit.
118. Alle werteschaffenden Institutionen, die das wissenschaftliche Zeitalter hervorgebracht hat, haben nur den einen Zweck, den Platz des abwesenden Gottes einzunehmen, aber sie alle sind daran gescheitert, weil sie nicht in der Lage waren, den Menschen allein aus dem Menschen selbst zu erklären und zu rechtfertigen. Etwas so Unmögliches wie die Existenz des Menschen ist nur durch etwas anderes Unmögliches zu rechtfertigen, durch Gott.
119. „Es ist eine Kraft in der Seele, die berührt weder Zeit noch Fleisch. Sie fließt heraus aus dem Geist, sie bleibt im Geist und ist durch und durch geisterfüllt. In dieser Kraft grünt und blüht Gott in all der Freude und Ehre, wie er in sich selber ist. Da ist nun so herzliche Freude und so unbegreiflich große Freude, daß niemand sie angemessen beschreiben kann. Denn der ewige Vater gebiert seinen ewigen Sohn in dieser Kraft ohne Unterlaß, so daß diese Kraft den Sohn des Vaters mitgebirt, sich selber als denselben Sohn in der einigen Kraft des Vaters.“ (Meister Eckhart)
120. Wenn ich nicht frei wäre, wieso fühle ich mich dann unfrei?
121. Das Leben hat keinen Sinn. Wie wunderbar, daß wir ihm einen geben können!